Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 21

Artikel: Rechtschreibung und schriftlicher Ausdruck
Autor: Osterwalder, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539698

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Jugend diese innere Wahrhaftigkeit Gottes in der Naturordnung aufzuzeigen ist eine der grundlegendsten Aufgaben eines Lehrers. Das Kind soll erfassen lernen, daß eine Ordnung in der Welt herrscht, die bis in das Herz des Menschen vordringt, nach der sich alles gottgewollt vollzieht, der man sich zwar widersetzen kann, weil der Mensch frei ist, die jedoch auch das «Gesetz der Rache» in sich trägt, wo immer gegen sie gesündigt wird. Sind wir selbst Aufschauende, werden auch die Kinder zu uns aufschauen.

Die Ordnung der Kirche

Gott hat die Naturordnung nicht aufgehoben, als er uns seinen ewigen Sohn sandte, den wesengleichen mit ihm, daß er uns in Menschengestalt erlöse. Er wollte unserer Verlorenheit, in die uns die Ursünde stürzte, eine erbarmende Möglichkeit des Neuaufstiegs geben. So hat er auch in der Ordnung der Erlösung, die die Ordnung seiner Kirche ist, die Freiheit des Menschen nicht aufgehoben. Vielmehr uns noch tiefer in die Mitwaltung an der Vollendung der kosmischen wie der mystischen Weltordnung hineinberufen. Die Gnadenordnung steht nicht neben der Naturordnung, sondern setzt sie voraus und vollendet sie.
Die Naturordnung zeigt uns den Autoritätswillen Gottes, der alles durchdringen soll, in Zeichen und Gesetzen; die Gnadenordnung aber in einer Person: in Christus Jesus. Er selber redet nur, was Gott ihm geboten. Er sendet seine Jünger, wie er vom Vater gesendet ist; er verlangt die Unterordnung seiner Glieder unter die Autorität des einen Petrus; er will das Geheimnis seiner Kirche geordnet wissen nach dem Bild und Gleichnis eines wohlgegliederten Leibes, in dem es viele Glieder gibt, ein jedes an seiner Stelle, mit ganz bestimmten Aufgaben, die andere Glieder nicht erfüllen können. Einordnung ist das Gesetz der Kirche, des mystischen Leibes Christi. Ja, alles, die ganze Welt, auch die Nichtgetauften, sind auf diesen Leib hingeordnet. Die Ordnung der Kirche ist nach dem Willen des Herrn das Gesetz der Welt: ihre Einheit.

Die Ordnung der Liebe

Naturordnung und Gnadenordnung sollen nun in uns zu einer Liebesordnung zusammenwachsen, wie zu einem neuen lebendigen Dritten. Denn Gott ist die Liebe. Liebe schenkte uns die Schöpfung, Liebe schenkte uns die Kirche. Liebe sollen wir walten lassen, indem wir Natur und Gnade in uns, um uns zur Synthese gestalten.
So ist die göttliche Autorität ein Ausstrom seiner Liebe. Und so soll die menschliche Autorität, die Gott durch die Gliedschaft seiner Kirche austeilt, hinwieder Ausfluß der Liebe sein.
Wir werden um so mehr Autorität haben, je größer das Maß an echter Liebe in uns ist. Es ist aber die reine Gottes- und Nächstenliebe gemeint, die sich am Maß Christi mißt.
Zu einem solchen Lehrer und Erzieher wird die Jugend mit Ehrfurcht ohne Widersetzlichkeit, mit Vertrauen ohne Vertraulichkeit aufschauen, auch in dieser unserer Zeit. Denn Autorität ist die gelebte Ordnung der Dinge, der Kirche, der Liebe, Abglanz des dreifaltigen Antlitzes Gottes, des Schöpfers, Erlösers und Heiligers.

Volksschule

Rechtschreibung und schriftlicher Ausdruck

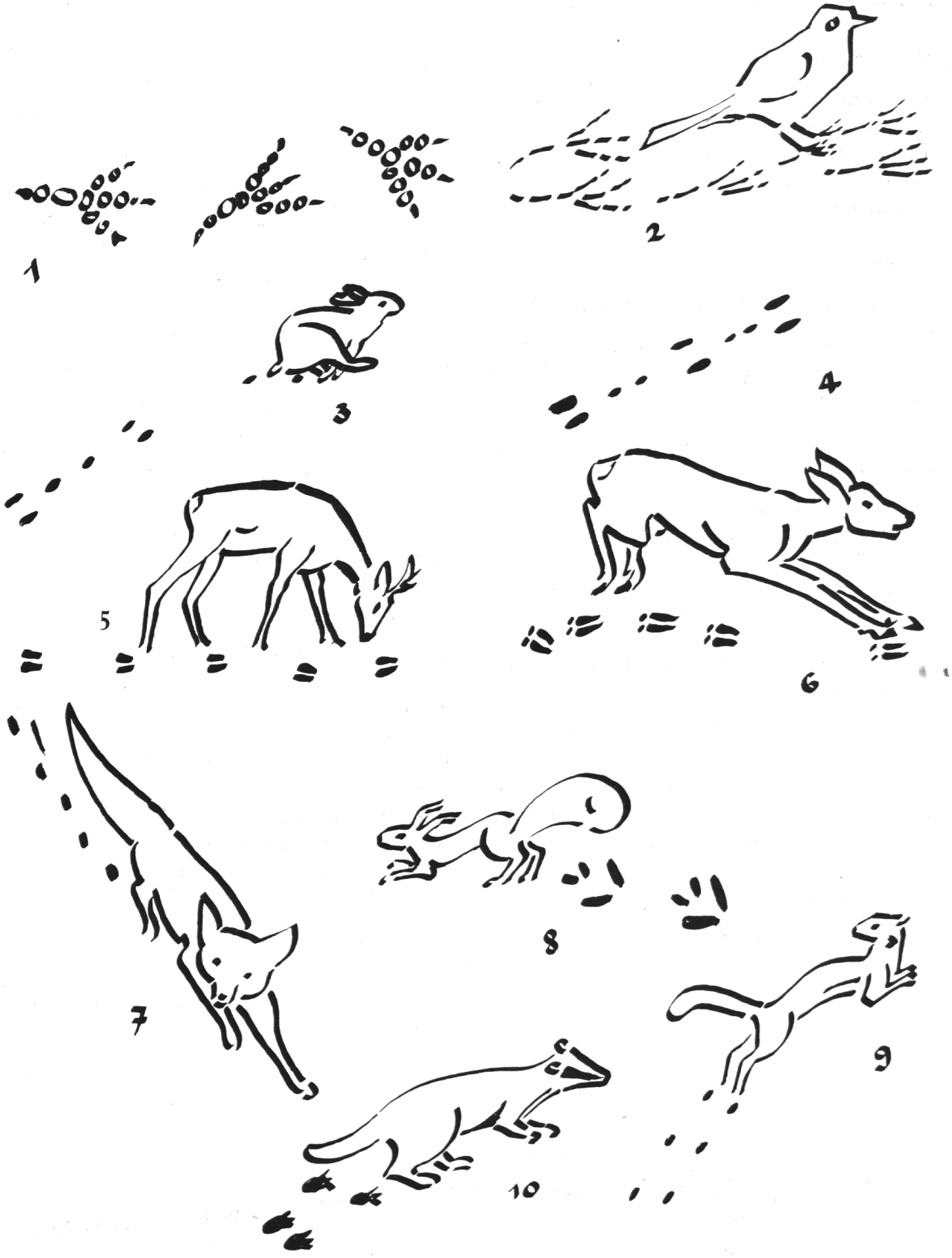
Walter Osterwalder, Rorschach

Thema: Tierspuren im Schnee

Die Schüler gehen mit klar umrissenen Beobachtungsaufgaben auf die Suche nach Tierspuren. Jeder erhält ein vervielfältigtes Blatt mit verschiedenen Spuren.

Beobachtungsaufgaben

1. Zeichne die verschiedenen Spuren und vergleiche sie mit jenen auf dem Blatt! Schreibe sie an!
2. Untersuche die gefundenen Spuren genau und beschreibe sie!



1 Krähe 2 Singvogel 3 Flüchtender Hase 4 Hoppelnder Hase 5 Ziehendes Reh 6 Flüchtendes Reh
7 Schnürender Fuchs 8 Eichhörnchen 9 Marder 10 Dachs

3. Suche nach Futterplätzen! (Weggescharrter Schnee, Fraßspuren...)

Mündlicher Bericht

Bei diesen Berichten machen sich Sprachschwierigkeiten bemerkbar, die durch Sprachübungen behoben werden müssen, auch Wortschatzübungen setzen ein. Gedanklich ungeordnete Berichte können von der Klasse verbessert werden.

Sprachübungen

Zusammenstellung der aufgefundenen Spuren:

a) Vogel-*spuren* (Amsel, Meise, Rabe, Eichelhäher), Eichhörnchen-, Marder-, Reh-, Hasen-, Fuchs-, Dachsspuren.

b) *Wesfall:* Spuren des Dachses, der Meise, des Eichhörnchens...

c) *Andere Ausdrücke für Spuren:* Eindrücke – Fußtritte – Stapfen – Fährten – Fußtäppchen – Tappen – Wildspur – Pfad...
Ausdrücke, die im Lesebuch auch vorkommen.

d) *Gangart der einzelnen Tiere:*

Vöglein: hüpfen, flüchten, trippeln, flattern, pikken...

Eichhörnchen: nagen, klettern, beißen, knappern, entschuppen, sitzen...

Reh: wechseln, springen, über einen Graben setzen, schreiten, grasen, äsen, flüchten, galoppieren, schnuppern, sich scheuen...

Hase: täuschen, hoppeln, absetzen, Pfoten aufsetzen, aufgreifen...

Fuchs: schleichen, den Schwanz nachschleppen, erhaschen, lauern, schnüren...

Dachs: tappen, plumpsen, einsinken...

Marder: hasten, stürmen, lautlos schleichen, jagen, huschen...

Setze in verschiedene Personen und Zeiten!

Mache ganze Sätze mit vorangehenden Übungen!
Verdopplungen: Suche alle aus den bisherigen Übungen heraus!

Dehnungen: Stelle diese ebenfalls nach den Übungen a–d zusammen!

eu äu: täuschen, Tausch – scheuen, Scheu...

e) *Mittelwort der Gegenwart:* die hüpfende Amsel, eine hüpfende Amsel, eine flüchtende Meise, ein wechselndes Reh, ein ziehendes Reh, ein flüchtendes Reh, ein hoppelnder Hase...
Übung wieder in ganzen Sätzen.

Die *Leistungsfähigeren* verwenden die zusammentragenden Ausdrücke: z. B. die Täppchen der Amsel, die Fährten des Rehes:
Ich beobachtete die Täppchen der Amsel. Du schrittst der Fährte des Rehes nach.
Notieren, wo die Spuren gefunden wurden (in Sätzen):
Die Täppchen der Amsel beobachtete ich in unserem Garten...
Die Fährte des Hasen führte einer Straße entlang...

Die *Leistungsschwachen* sprechen:
Die Spuren der Amsel, des Raben...
Notiert, was ihr auf dem Lehrausgang alles getan:
Zeichnen, skizzieren, beobachten...
Die von den Leistungsfähigeren gefundenen Ausdrücke für «Spuren» dürfen verwendet werden:
z. B. Ich skizzierte die Täppchen der Amsel. Ich fand die Wechsel einiger Rehe...
Sprecht und notiert, wo ihr die Spuren gefunden:
am Waldrand...

2. Mehrdarbietung

(Schüler haben sich zu Hause allerhand Fragen aufnotiert, die sie interessieren. Daraus ergeben sich etwa folgende Erläuterungen:)

Hinter- Vorderfüße H = Huf A = Afterzehe, Klaue Schweif Hinter- Vorderfüße

Anhand der ausgestopften Tiere werden folgende *Begriffe* an die Wandtafel notiert:

Fuchs (S. 34): Tasthaare, Ohrmuscheln, langer, buschiger Schweif, Wangen, Kehle, Brust, Bauch, Winterpelz, Gebiß, «Schleicher», scharfer Geruchsinn, Räuber, Reineke (Jägersprache).

Hase (S. 59, 61): «Lampe», Kaninchen, Schnurrhaare, Hinter- und Vorderbeine, Nagezähne, wie Meißel, Hasenscharte, Ober- und Unterlippen, Ohrmuscheln = Löffel, «Blume» = Schwanz.

Marder: Kostbares Fell, Wollhaare, Leib, biegsamer, geschmeidiger Rumpf, Ober- und Unterkiefer, «Schlüpfer», Kletterer, Edelmarder.

Dachs: Plumper Rumpf, Fußsohlen, Schnauze, Winterschlaf.

Eichhörnchen: Pinselförmige Haarbüschel, Steuerschwanz, Krallen, Winterschlaf, Vorratskammern.

Reh: Kitzchen, Geweih, Hufe, Nagespuren an Ästen, Abstoßen des Geweihs, «Spiegel».

Was der Schüler aus dem Beobachtungsgang nicht erfahren konnte, bietet der Lehrer dar.

3. Übungsformen

(Praktischer Vorschlag. Punkt 3 c)

a) Wiederholtes, lautreines Sprechen

b) Schreiben der Wörter in die Luft mit Wandtafelvorbild

c) ohne Wandtafelvorbild

d) Wiederholtes Schreiben an die Wandtafel (besonders Lernschwache)

e) Mehrmaliges Diktieren der Wörter, bis die Fehlerzahl auf ein befriedigendes Minimum reduziert ist

4. Übungsstoff (3 b)

Aus diesem Beispiel wurden nachfolgende Wörter intensiver geübt («eiserne Ration»).

Mit den *Leistungsfähigeren* werden diese Wörter in Satzzusammenhängen geübt.

Mit den *Leistungsschwachen:*

a) Dachs, Eichhörnchen, Fußstapfen, Spur, Pfad – trippeln, wechseln, schnüren, hoppeln, hüpfen – Haken schlagen, täuschen, skizzieren, entdecken – nirgends, überall, auf einmal.

b) *Sätzlein mit obigen Wörtern:*
Ich entdeckte die Fußstapfen eines Dachses. Hier schlug ein Hase einen Haken...

c) *Mit der ganzen Klasse: Zusammenhängender Text* (Schlußdiktat).

5. Wie soll geübt werden?

Es genügt nicht, die Wörter einmal zu sprechen und zu schreiben, sondern sie müssen in *bestimmten Zeitabständen* geübt werden. Die Übungen werden erschwert, sobald ein befriedigender Teil der Übungsabteilung fehlerlos arbeitet.

1. Woche: tägliches Üben der Wörter (a) (5 mal)
Die Übungsformen müssen nach den Vorschlägen (3) häufig geändert werden.

2. Woche: jeden andern Tag (3 mal)
Die Wörter, die in der ersten Woche geübt worden sind, werden in einfache Sätzlein gekleidet.

3. Woche: jeden dritten Tag (2 mal)
In einem zusammenhängenden Text kommen die in den zwei Wochen geübten Wörter wieder vor.

6. Beispiel aus der Praxis

In einer Klasse von 47 Schülern zeigte sich nach obigem Übungsplan folgendes Bild:

Im ersten Diktat waren 16 Schüler mit 0 Fehlern und 4 mit 6 und mehr.

Nach Ablauf dieser dreiwöchigen Übungsperiode (mit den erwähnten Wartezeiten) erzielten 30 Schüler 0 Fehler, und die Fehlerzahl der *Lernschwachen überstieg die Zahl 3* nicht mehr.

Der Bericht (Aufsatz) setzt nach der Mehrdarbietung ein. Die Sprachübungen werden während dem schriftlichen Arbeiten weitergeführt in den Übungsabteilungen.

Beispiel eines schriftlichen Schülerberichts

An einem Wintertag fuhren wir zum Ferienhäuschen. Weit und breit lag Schnee. Als wir in den Garten traten, entdeckten wir Spuren im Schnee. Wir berieten, was für Vögel und Tiere wohl hier gewesen sein könnten. Mein Bruder sagte: «Diese Täppchen sind sicher von den Hühnern.» Und

wirklich, sie führten in den Hühnerstall des benachbarten Hauses. «Und diese hier sind sicher vom Hund Bläß», entgegnete ich. Dieser jagte wahrscheinlich einer Katze nach, denn auch Katzentatzen waren zu sehen. Sind diese übrigen Spuren wohl von einem Reh? Schon öfters sahen wir Rehe an unserem Garten vorbeigaloppieren. Vor dem Fenster stellten wir Vogeltäppchen fest. Es wäre interessant gewesen, zu wissen, was für Vögel dort herumtrippelten. Wenn ich dort oben wohnen würde, dürfte ich jeden Tag Futter bereithalten, um diese Gäste zu füttern.

Umschau

Technikum in Luzern und Eliteschulung

Mit der vollendeten Planung des Technikums in Luzern ist ein großer Schritt vorwärts getan. Nunmehr ist auch unsern jungen Innerschweizern der Zugang zu den technischen Berufen wirklich eröffnet. Eine größere wirtschaftliche Prosperität der Innerschweiz wird eine spätere Folge sein; jedenfalls werden neue Kräfte ausgelöst und in Bewegung gebracht, auch neue geistige Befruchtung wird nicht ausbleiben. Daß damit unsern Seelsorgern wichtige neue Seelsorgsaufgaben gestellt sind, ist offenbar. Es wird gut sein, wenn die Priesterkapitel und Jugendverbände rechtzeitig die kommende Situation und die entsprechenden neuen Wege studieren und wenn sich die geistliche Mittelschullehrerschaft in einem ganz andern Ausmaße als bisher zur Verfügung hält. Man denke an die Notwendigkeit, eigene Jugendseelsorger für Gewerbe- und Berufsschulen auszubilden (hier Lebenskunde anstelle veralteter Christenlehrformen), Aussprachemöglichkeiten zu schaffen, Bibliotheken und Freizeitstuben und Bildungszirkel einzurichten statt die Jugend der Kioskliteratur zu überantworten usw.

Wichtige Schritte sind ferner da und dort getan worden, um fähigen jungen Menschen den Zugang zum Technikum auch finanziell zu erleichtern. Leider darf man nicht sagen: zu ermöglichen. Denn die üblichen Stipendien sind höchstens ein Beitrag zum Schulgeld. Manchenorts sind sie sogar höchstens ein besseres Taschengeld, um Schulmaterialien und vielleicht etwas von den Schulbüchern anzuschaffen. Es gibt da in Verbänden und Behörden manchmal Männer, die borniert eng und einsichtslos selbstsicher sind. Wenn man Vater mehrerer Kinder ist, weiß man, daß vielen Familien mit solchen Stipendien nicht geholfen ist, weil eben die «restlichen» 1200 Franken Schulkosten fehlen!

So darf es nicht weitergehen. Es geht nicht an, daß bloß das Vermögen oder Einkommen der Eltern entscheidet über den Zugang der jungen Menschen zu mittlerer und höherer Bildung.

In Deutschland, in Amerika und selbst besonders in Rußland und in den aufstrebenden jungen Ländern anderer Kontinente wählt man in der Schule und durch die Schule die begabten jungen Kräfte aus und ermöglicht ihnen die mittlere und höhere Bildung durch vollständige oder wenigstens größern Teils geleistete Übernahme der Kosten. Es geht hier gewiß nicht darum, jedem Jugendlichen *dieselbe* Bildung zukommen zu lassen, wie es das sozialistische System erstrebt und womit das Niveau gesenkt wird, sondern es geht um die *Verwirklichung* der seinsgemäßen Forderung: «Jedem *das Seine*», auch in der Ausbildung der Fähigkeiten. Was früher und (verborgen!) bis heute noch durch wirklich soziale freie kirchliche Institute und Kollegien geleistet wurde und wird, daß begabten Theologie- und Lehrberufanwärtern und -anwärterinnen das freie Studium ermöglicht wird, das soll auch auf dem Gebiete der technischen Berufe stattfinden. Dieser Forderung mancher Arbeiterseelsorger soll nun ernst und entschieden endlich entsprochen werden. Heute ist die Stunde dafür da. Rußland hat seine technischen Erfolge dieser Elitebildung zu verdanken. Ausgerechnet das Land, das elitefeindlich ist, bildet Eliten aus. Glaubenselite, ethische Elite wird bei uns um so mehr gefördert werden, wenn wir auch in den technischen Berufen eine Berufselite bekommen. Lehrerschaft, Erziehungsvereinigungen, Geistlichkeit und Behörden neben den eigentlichen Berufsverbänden sind aufgerufen, dieser Frage der Auslese einer technischen Elite und damit der Gratisausbildung elitefähiger junger Menschen alle Aufmerksamkeit zu schenken. *Nn*

Neuzeitlicher Ausbau der gewerblichen Berufsschule

Die rasche technische Entwicklung fordert eine Anpassung und Ausweitung.

Nachdem das Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung 25 Jahre in Kraft ist, mehren sich die Tendenzen zu einer zeitgemäßen Revision, und schon wiederholt wurde diese angedeutet, zuletzt auch von Bundesrat Dr. Thomas Holenstein als Volkswirtschaftsdirektor in einer Beantwortung